

Vorwort

Das Journal of the Arnold Schönberg Center 2/2000 präsentiert die Ergebnisse des ersten Symposiums unserer Stiftung. Inhalt des Symposiums war das Jahresthema des Schönberg Center 1999: »Arnold Schönbergs Wiener Kreis«. Dazu wurden auch eine Ausstellung und eine Reihe von Konzerten gestaltet; die Newsletter-Ausgaben des Jahres 1999 berichteten.

Arnold Schönberg lebte und wirkte bis 1925 – mit einigen Unterbrechungen – in Wien und Umgebung. Der 25jährige trat hier 1899 mit der Komposition der »Verklärten Nacht« op. 4 in die Musikgeschichte ein, die ersten freitonale Werke, etwa das II. Streichquartett op. 10 (1908) und das Monodram »Erwartung« op. 17 (1909) entstanden hier ebenso wie seine ersten dodekaphonen Werke, die er zu Beginn der Zwanzigerjahre in Mödling schuf. Schönberg malte in Wien einen Großteil seiner Bilder, er schrieb hier sein großes musiktheoretisches Werk, die »Harmonielehre«, er beschäftigte sich mit Spielen wie dem »Koalitionsschach« und lebte hier mit seiner ersten Familie, mit Frau Mathilde, die 1923 starb, und seinen beiden Kindern Georg und Gertrude.

Diese Fülle an historischem Material veranlaßte uns, das Jahr, in welches Schönbergs 125. Geburtstag und die Wiedereröffnung des aufwendig sanierten Schönberg-Hauses in Mödling fiel, mit einem Wien-bezogenen Thema wissenschaftlich zu begleiten. Dies legte auch die Rückkehr des Schönberg-Nachlasses 1998 in die namensgebende Stadt der »Wiener Schule« nahe. Außerdem ermöglichte das Thema seine Fortsetzung in »Schönberg in Berlin«, wo der Meister mehr als ein Jahrzehnt lehrte und Werke schuf, für das Jahr 2000, und »Schönberg in Amerika« für 2001, seinem 50. Todesjahr. Nicht zuletzt sollte diese chronologische Gliederung des Lebensweges über drei Jahre hinweg eine systematische Beschäftigung mit Werk und Wirken Schönbergs ermöglichen, und zwar gleichermaßen für Wissenschaftler, Muskschaffende sowie interessierte Öffentlichkeit.

Auf mehrfache Anregung erhielt das Wien-Thema um Arnold Schönberg, welches Gegenstand der vorliegenden Publikation ist, nochmals einen besonderen Blickwinkel: Der Blick auf Schönberg sollte durch seinen Schülerkreis hindurch gewagt werden durch die Diskussion von Aspekten des Lehrer-Schüler-Verhältnisses in der Wiener Schule, des »Vereins für musikalische Privataufführungen«, durch welchen Komponisten, Musiker und Publikum gleichermaßen geprägt wurden, sowie durch die Darstellung individueller Überlieferungen aus seiner Wiener Umgebung. Der bekannte Satz »*Dieses Buch habe ich von meinen Schülern gelernt*«, mit welchem Schönberg das Vorwort der »Harmonielehre« eröffnet, sei nur einer der Beweise für die Bedeutung, die nicht nur Schönberg für seinen Schülerkreis, sondern auch, die seine engste Umgebung für ihn gehabt hat.

Das von Wissenschaftsminister Dr. Caspar Einem und Stiftungspräsidentin Nuria Schoenberg Nono eröffnete Symposium verdankt sein Zustandekommen wichtigen Partnern und Ermöglichern: Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Arnold-Schönberg-Institut der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, dem ORF und dem Westdeutschen Rundfunk veranstaltet. Finanzielle Unterstützung für das Symposium und den vorliegenden Bericht verdanken wir der Kulturabteilung der Stadt Wien, dem Bundeskanzleramt – Kunstsektion, dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, der Oesterreichischen Nationalbank und der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie der MA 18 – Referat Wissenschafts- und Forschungsförderung. Das Land Niederösterreich und die Stadtgemeinde Mödling unterstützten die Veranstaltungen im Mödlinger Schönberg-Haus.

Christian Meyer, Direktor
Wien, im September 2000